

# «Mit 75 Jahren machen ja Frauen jetzt ihre Modelkarriere»

Die schweizerisch-liechtensteinische Künstlerin Esther Hasler tritt im Schlosskeller auf. Wie gut sie die Region kennt, wie ihre Kindheit war und was sie und George Clooney verbindet, erzählt sie im Interview mit dieser Zeitung.

von Urs Häfliger



Seit zwölf Jahren steht Esther Hasler auf den Bühnen der Welt. Dabei ist sie oftmals sie selbst. Aber immer wieder drängen sich Charaktere wie Frau Friedli, Hannelore oder Rösi Zraggen in den Vordergrund, um zu den Zuschauern zu sprechen. Nun tourt sie mit ihrer fünften Show «Wildfang» unter der Regie von Didi Sommer von Comedia Zap und in Co-Produktion mit Thik Theater in der Schweiz umher – und stoppt am Freitagabend in Interlaken.

## Was treibt eine Stadtbernerin nach Interlaken?

Der Schlosskeller. Ich war bereits einige Male in Interlaken engagiert, zum Beispiel im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa, doch in diesem Kleintheater werde ich das erste Mal auftreten. Ich freue mich sehr. Eingebettet zwischen den beiden Seen, mit all diesen verschiedenen Kulturen und internationalen Einflüssen, ist Interlaken ein besonderer Ort. Ich reise von hier aus immer gerne in die Berge.

**Kannten Sie den Schlosskeller bereits irgendwoher?**

Nur den Namen. Ich wurde von den Veranstaltern nach der Künstlerbörse Thun, wo ich einen Ausschnitt aus Wildfang gezeigt hatte, für ein Gastspiel angefragt. Wer weiss, vielleicht half auch der Pressebericht über meinen Auftritt in dieser Zeitung.

**Was kennen Sie sonst noch aus dem Berner Oberland? Wurden Sie hier bereits einmal von der Muse geküsst?**

Sicherlich (lacht). Ich habe in Spiez gelebt, auf dem Thunersee segeln gelernt. Nach einem Tandemsprung vom Männlichen mein erstes Solostück gewagt. Auf dem Niederhorn entstanden vor zwei Jahren einige Texte für Wildfang. Mit meinen Bühnenprogrammen bin ich immer sehr gern in der wunderschönen Alten Oele oder im Klösterli Oberhofen, im Kulturspiegel in Spiez. Gerne erinnere ich mich auch an das Kulinarik-Varitée im Parkhotel Gunten und an die beiden Silvesterfeiern auf dem Niederhorn. Eigentlich bin ich viel im Berner Oberland unterwegs, an Tagungen, Mitarbeiterfeiern oder privaten Veranstaltungen. Das Oberländer Publikum ist grossartig, offenbar fühlen sich Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Berufe von meinen Programmen angesprochen. Das finde ich sehr beglückend.

**Ihre Auftritte beinhalten sprachliche und musikalische Elemente. Haben Sie bereits in Kinderjahren begonnen, Klavier zu spielen?**

Ja, in meinem Elternhaus stand ein Klavier. Das habe ich sehr intensiv bespielt, auch auseinandergenommen und wieder zusammengebaut. Bilderbücher und Tierlexikon auf dem Notenbrett waren ungemein inspirierend. Musik gehörte ganz selbstverständlich zu meiner Kindheit.

**Wie sieht es mit sprachlichem Talent aus?**

Meine Muttersprache ist Liechtensteinisch. Die Schweiz ist mein Vaterland. Ich bin mit verschiedenen Dialekten aufgewachsen. Habe schon immer gerne Geschichten gehört, auch selber viel erzählt und gesungen. Früher eben zum Beispiel spontan erfundene Lieder aus dem Tierlexikon.

**Waren Sie ein schwieriges Kind?**

Da müsste man mein Umfeld fragen (lacht). Ich hatte eine schöne Kindheit, durfte viel draussen spielen und wild sein. Den Druck, dem Kinder heute ausgesetzt sind, den hatte ich glücklicherweise nicht. Kinder brauchen dringend Geborgenheit und unverplante Zeit fürs Spielen und vielfältige Bewegung. Das ist kostbar – sonst wird es schwierig für die Kinder.

**Sie sprechen verschiedene Sprachen. Sind Sie viel umhergereist?**

Insgesamt habe ich zweieinhalb Jahre im Ausland gelebt, etwa in New York, Berlin, Schottland und Irland. Zudem reise ich gerne nach Italien und Frankreich. Berlin zieht mich immer wieder magisch an. Ab und an ziehe ich mich zum Schreiben auf eine einsame Insel zurück. Sprachen und Dialekte sind für mich Inspiration pur. Weshalb aber jeweils das erste Lied eines neuen Programms stets ein französisches Chanson ist, ist mir selber ein Rätsel.

**Stichwort Charaktere: Existieren diese oder sind Sie erfunden?**

Die Charaktere entstehen auf vielfältige Art und Weise. Einmal reiste ich im Zug und wollte Texte auswendig lernen. Das war jedoch unmöglich, denn eine Frau im Nachbarabteil redete ununterbrochen – «Söttsch mau die Wyber gseh», «Söttsch mau die Goofe gseh» – da habe ich angefangen mitzuschreiben, später habe ich weitergeschrieben. Ist es nicht interessant, auf diese



«Es geht um Natur und Kultur, um Freiheit und Abenteuer. Der Wunsch von vielen Menschen ist, aus Normen und Zwängen auszubrechen. Doch was passiert dann? Das ist eine spannende Frage», umschreibt Esther Hasler ihr neues Programm.

Art über die Welt nachzudenken? So entstand Frau Friedli. Es gibt weitere Charaktere, zum Beispiel Hannelore, eine promovierte Sozialwissenschaftlerin, oder Rösi Zraggen, die Tourismusfachfrau «hie owna» mit ihrem neuen Marketingkonzept. Die Figuren laden ein, lachend über gesellschaftspolitische Themen zu reflektieren. Den Zuschauern etwas zum Lernen mitzugeben oder den Mahnfinger aufzuhalten, finde ich extrem langweilig. Die Leute sollen sich ihre eigenen Bilder machen und ihre eigenen Gedanken weiterspinnen.



Ein kurzer Trailer zur Show «Wildfang» von Esther Hasler.

Esther Hasler

### **Was hat es eigentlich mit George Clooney auf sich?**

Oh, der tauchte plötzlich in New York auf. Im ersten Chanson, welches in New York entstand. Clooney lachte mir ja überall aus der Nespresso-Werbung entgegen. Ideal für ein Chanson d'amour, für eine «schröckliche französische Liebesgeschichte».

### **Am Freitag beehren Sie Ihre Gäste mit Ihrer fünften Show «Wildfang». Worum geht es?**

Es geht um Natur und Kultur, um Freiheit und Abenteuer. Der Wunsch von vielen Menschen ist, aus Normen und Zwängen auszubrechen. Doch was passiert dann? Das ist eine spannende Frage. Es gibt so verschiedene Möglichkeiten, so wie auch die Figuren verschieden sind, die diese Frage thematisieren. Es passiert nicht selten, dass am Ende eines Abends jemand aus dem Publikum kommt und sagt, ich hätte ihre Geschichte gespielt (lacht).

### **Möchten Sie noch lange auf der Bühne stehen?**

Sicher, und mit 75 Jahren machen ja Frauen jetzt ihre Modelkarriere (lacht). Nein, im Ernst: Solange ich so viel Herzblut dafür habe, gibt es keinen Grund, etwas anderes zu tun. Seit bald zwölf Jahren stehe ich nun mit meinen Soloprogrammen auf der Bühne. Das ist mein Beruf. Ich habe mir kein Limit gesetzt, ich finde, man sollte sich niemals selber die Flügel stutzen.

### **Was machen Sie eigentlich abseits des Scheinwerferlichts?**

Ich führe sozusagen mein Einfrauunternehmen. Schreiben, Stimm- und Sprechtraining, Klavier spielen, Komponieren, Körper fit halten. Mal mehr vom einen, mal mehr vom andern. Ausserdem gibt es einiges an administrativer Arbeit. So viel Zeit, wie ich für alles bräuchte, hat ein Tag eigentlich gar nicht. Deshalb nehme ich mir bewusst Erholungszeiten, sonst wird man Burnoutist.